

Menschliches und Allzumenschliches in den Churer Archiven

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

«Menschliches, Allzumenschliches» lautet das Motto des 4. Schweizer Archivtages, der am Samstag, 3. November, stattfindet. Das Stadtarchiv, das Frauenkulturarchiv und das Staatsarchiv öffnen ihre Türen und erlauben dem interessierten Publikum einen Blick hinter die Kulissen.

Der alle fünf Jahre stattfindende Schweizer Archivtag will ein breites Publikum für den Nutzen der Archive sensibilisieren, die nicht nur ein Ort stiller Gelehrsamkeit sind. «Es ist keinesfalls so, dass die Archive nur an diesem Tag der offenen Tür öffentlich zugänglich sind», bemerkt Reto Weiss, Leiter des Staatsarchivs Graubünden, «nur öffnen wir diesmal ein paar Türchen mehr als sonst.» Den Besucherinnen und Besuchern wird ein Blick in das Innere der «Schatzkammern» gewährt, wo sie sehen können, wie die Sammlungsobjekte aufbewahrt werden. Das Motto des diesjährigen Archivtages – «Menschliches, Allzumenschliches» – lädt dazu ein, den Spuren unserer Vorfahren und Vorfahrinnen zu folgen. Denn in den Archiven lagern nicht nur trockene Verwaltungsakten und -protokolle, sondern auch spannende Geschichten von Personen mit all ihren Freuden und Leiden.



Aus dem vollen Leben gegriffen: Stadtarchivar Ulf Wendler hat für den Schweizer Archivtag eine spannende Ausstellung vorbereitet.

Das Gefängnis im Rathaus

So zeigt das Stadtarchiv in seinen Räumlichkeiten im Rathaus an der Poststrasse 33 von 10 bis 16

Uhr interessante und manchmal auch witzige Dokumente zu Schülerstreichen, Vergehen und Unfällen in der Stadt Chur, etwa einen gefälschten Entschuldigungsbrief für den Stadtschüler Paul Meienberger (10 Jahre), im Jahr 1900 vom Hofschüler Luzi Ragut (14 Jahre) verfasst. Im Mittelpunkt steht eine Ausstellung über die Polizisten und Gefangenen. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg diente das Rathaus auch als Gefängnis für jene, die vom rechten Weg abgekommen waren. Häufig handelte es sich um Betrunkene oder Obdachlose. Andere wurden wegen Gefährdung ihrer Umgebung festgehalten. Während der Weltkriege sassen auch Soldaten und Internierte ein, Männer aus Deutschland, Italien und Polen. In allen fünf noch erhaltenen «Ar-

restkammern» gibt es vielsagende Inschriften und Zeichnungen. Das Stadtarchiv verfügt über Bestände von Urkunden, Protokollen, Rats-, Kriminal- und Zunftakten, Fotos, Stichen, Plänen und Karten aus über 1000 Jahren vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Das Sammelgebiet umfasst Dokumente zur Stadtgeschichte sowie die Akten der Verwaltung wie Gesetze, Verordnungen und Abstimmungsbotschaften. Zu den Aufgaben von Stadtarchivar Ulf Wendler und seinem Mitarbeiter zählt, Material zu sammeln, Wichtiges von weniger Wichtigem zu trennen und die gesammelten Dokumente zu erschliessen, das heisst der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Im Stadtarchiv ist man nicht nur an behördlichen Akten



Die noch bestehenden Lücken auffüllen: Silke Redolfi, Leiterin des Frauenkulturarchivs, sichtet Zeitzeugnisse von und über Bündner Frauen.

interessiert. Immer wieder ermöglichen Dokumente aus Privatbesitz, fehlende Puzzlesteine zur Stadtgeschichte zu ergänzen. Dazu zählen etwa Fotos, die das frühere Leben zeigen, ebenso Briefe, Tagebücher, Kaufverträge oder auch Pläne.

15-Jahr-Jubiläum

Wer sich für Frauengeschichte und -geschichten interessiert, kommt beim Frauenkulturarchiv Graubünden an der Goldgasse 10 auf seine beziehungsweise ihre Kosten. Am Schweizer Archivtag am 3. November stellt Silke Redolfi, die Leiterin der Institution und Präsidentin der gleichnamigen Stiftung, um 11 Uhr und 15 Uhr «Kostbarkeiten aus den Schatullen unserer Ahninnen» vor. Sie erzählt Geschichten von interessanten Bündnerinnen und sagt, was sie besonders macht. Das ist aber noch nicht alles: Picenoni, Guetg, Meierhans und Capadüsli. Was bedeuten diese Namen? Woher kommen sie? Von 12 bis 14 Uhr geben Kuno Widmer vom Diziunari Rumantsch Grischun und der Linguist Oscar Eckhardt Auskunft zu Namen und Ausdrücken. Ebenfalls zu sehen ist die



Das Gedächtnis des Kantons: Staatsarchivar Reto Weiss und seine Mitarbeiter betreuen am Karlihofplatz rund 8000 Laufmeter Dokumente aller Art.

neue Schaufensterausstellung «per ün mumaint», die wieder ein besonderes Frauenthema in den Mittelpunkt stellt. Die Geschichte der Frauen in Graubünden wies lange Zeit grosse Lücken auf. Aus diesem Grund wurde 1997 das Frauenkulturarchiv gegründet, mit dem Ziel, die Präsenz der Frauen in Gesellschaft, Kultur und Politik zu reflektieren und zu fördern. Es sammelt und erschliesst Dokumente von und über Frauen und Frauenorganisationen. «Am Anfang», erinnert sich Silke Redolfi,

«standen wir vor leeren Gestellen und fragten uns, ob unsere Idee Anklang finden würde.» Heute, 15 Jahre später, hat das Frauenarchiv so viele Nachlässe zu betreuen, dass ein zweites Archivlokal gemietet werden musste. Briefe, Tagebücher, Fotos und anderes mehr erzählen von Liebe, Leidenschaft und Verzicht und vom harten Alltag in den Bergen – spannend, berührend und aufschlussreich.

Was Archivare tun

Vielfältig ist auch das Programm im Staatsarchiv Graubünden. Im Lesesaal kann man sich unter Anleitung mit der deutschen Verbandschrift, wie sie vom 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert im deutschen Sprachraum gebräuchlich war, vertraut machen. Die Schreibstunden beginnen um 10.30 Uhr und 13.15 Uhr. Was ist ein Archiv, und was tun Archivare und Archivarinnen? Auf diese Fragen erhalten die Besucherinnen und Besucher Antworten aus erster Hand. Geplant sind zwei Führungen, die um 11.30 Uhr und 14.15 Uhr starten. Eine kleine Zeitreise durch die Geschichte ermöglichen zwei weitere Führungen um 12.15 Uhr und 15 Uhr. Wer möchte, kann alte

Dokumente begutachten lassen. Der kürzlich pensionierte Staatsarchivar Silvio Margadant ist von 10 bis 12 Uhr und von 13 bis 16 Uhr zur Stelle. Eine Ausstellung über das Alte Gebäu und die Besitzerfamilie von Salis rundet das Angebot ab. Das Staatsarchiv sammelt die Unterlagen des Grossen Rats, der Regierung sowie der kantonalen Verwaltung und Gerichte. Auch das Schriftgut der Rechtsvorgänger des Kantons, zu denen vor allem der Freistaat der Drei Bünde gehört, wird hier fachgerecht konserviert. Auch nichtstaatliche Unterlagen finden immer wieder den Weg ins Magazin, Familienarchive, Nachlässe bedeutender Persönlichkeiten oder Dokumente aus Privatbesitz, aber auch Archive von Firmen, Verbänden, Vereinen und Parteien. Das Staatsarchiv gilt somit als das Gedächtnis des Kantons. Insgesamt lagern acht Laufkilometer Dokumente, die einen Einblick in die wechselvolle Geschichte Graubündens vom Mittelalter bis in die Gegenwart vermitteln, im Magazin am Karlihofplatz. «Jedermann kann die Churer Archive besuchen und hat unentgeltlich Zugang zu den meisten Archivalien», erklärt Staatsarchivar Reto Weiss. ■



Aus dem Fotoarchiv des Stadtarchivs: Verkehrsunfall auf der Masanserstrasse 1930.